

In welchem Sinne verstehen wir Rosenkreuzer?

In welchem Sinne sind wir Theosophen und in welchem Sinne sind wir Rosenkreuzer?



Vortrag gehalten in Stuttgart am 16 Oktober 1911, am Tage nach der Einweihung des Logengebäudes.

Dr. R. Steiner.

Bibliothek
ANTHROPOSOPHISCHE
VEREINIGUNG
Afd. Den Haag.

218

Meine lieben theosophischen Freunde!

Wir haben gestern mit einigen Bemerkungen berührt aus welchen okkulten Gründen ein solcher Bau wie dieser ausgehen kann. Und wir haben gesehen dass allerdings, wenn bis zu einem gewissen Punkt ein solcher Bau zweckentsprechend sein soll, aus den okkulten Prinzipien heraus gearbeitet werden muss. Dasjenige was einer spirituellen Bewegung aber am meisten schaden kann ist die Einseitigkeit. Wir müssen uns immer auch darüber klar sein, dass mit der Betonung irgend einer einzelnen Wahrheit ein starkes Licht auf diese Wahrheit fällt, und man dann leicht die andere Seite der Sache verkennen kann. Zu all dem gestern Gesagten muss noch eines hinzugefügt werden. Gewiss: wenn wir rein im Gedanken um uns herum eine solche tempelartige Stätte aufrichten können, ist ein noch Grösseres erreicht, wenn der Gedanke so stark ist, dass er in der ähnlichen Weise wirkt wie ein physischer Bau. Aber wir müssen bedenken, dass wir, wenn wir uns in der Loge unseren Betrachtungen hingeben, nicht nur als einzelner brauchen uns den Bedingungen unserer Konzentration hinzugeben, sondern wir müssen so wenig wie möglich gestört werden; und wenn wir mit dem physischen Gehirn den Weg in die höheren Welten finden wollen, müssen wir unseren Aether- und Astralleib unterstützen mit solchen Bedingungen, wie sie in einer richtigen okkulten Umgebung gegeben sind.

Die grössten Wahrheiten und Erkenntnisse sind in einer gewissen Beziehung zugleich Schwierigkeiten für die Menschen, denn zuerst wirken sie schockierend. Um daher in einer möglichst günstigen Weise an die höheren Wahrheiten heranzutreten, ist es notwendig solch einen Bau zu schaffen, in welchem die Erkenntnis, auf die wir warten, zu uns kommen kann, denn die Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen haben jetzt mehr als früher viele Möglichkeiten Ströme des geistigen Lebens zu uns ^{eran} hinarbeiten zu lassen. Gerade in die nächsten Zeiten die kommen werden, werden die Bedingungen immer günstiger für das Hereinfließen

von wichtigen spirituellen Erkenntnissen. Aber um die Hemmnisse hinwegzuschaffen - da die Menschen doch im allgemeinen noch nichtreife für diese Erkenntnisse sind - müssen wir denen, die uns diese Erkenntnisse bringen wollen, eine würdige Umgebung entgegenbringen, die das ermöglicht. Ueberall wo jetzt in unserem Sinne Sorge getragen werden soll, dass alles zusammenstimmt, da wird auch wirklich alles das eingehalten werden was die Geisteswissenschaft fordert.

Es ist natürlich dass der Einzelne mit seinen Bedürfnissen oder Wünschen sehr sehr weit geht, aber da manchmal die Einsicht nicht da ist, ist es oft für andere schwierig ihnen zu versagen was sie wünschen. So kann vielleicht von Einzelnen recht schwer die Antwort auf diese oder jene Frage abgewartet werden, wenn er meint dass alles ^{was} gefragt werden kann, auch beantwortet werden kann, aber dazu gehören zwei Dinge: 1° der Betreffende, der fragt, die Antwort verstehen kann, dass seine Entwicklung so weit gekommen ist, was lange nicht immer der Fall ist, und 2° dass der Gefragte das weiss, was gefragt wird. In bezug auf gewisse spirituelle Erkenntnisse sind wir eben heute so, dass die richtige Antwort uns gerade im Laufe der Zeit zufließt, sodass in bezug auf unsere ganze Zeit eine Frage sehr verfrüht sein kann. Geduldig warten können - das gehört zum okkulten Leben. Wenn man sich über eine bestimmte Frage in einem bestimmten Zeitpunkt klar werden will, kann der ~~Verstand~~ Verstand ~~allein~~ vielleicht eine blosser Verstandesantwort hervorzaubern aus dem Gemüt auch des okkult Geschulten, aber eine solche Antwort hat den Nachteil unrichtig zu sein und uns den freien Blick für die richtige Antwort zu trüben. Die Notwendigkeit des Wartens-könnens bezieht sich auch auf elementare Fragen, und gerade an einem bestimmten Zeitpunkt können nicht die günstigen Bedingungen da sein die Antwort aus den geistigen Welten zu erhalten, und dann kann die Versuchung herankommen, - auch für den Okkultisten - eine falsche Antwort zu geben, die er sich nur ausdenkt. Z.B. um einmal etwas Persönliches zu geben: Unser 1. Herr Stockmeier sprach mir in Berlin schon über diese Bilder, die Sie hier sehen, Ich wollte ihm darüber etwas sagen; das dauerte aber so lange, dass der Baumeister schon fürchtete, sie nicht zeitig zu haben. Das kam weil ich erst sehr spät herangehen konnte an diese Bilder, abwarten musste, bis die Inspiration da war. Ausdenken konnte ich sie schon, aber das ist nicht das Richtige. Der Verstand soll erst nachher das logische Gepräge an die Sache geben, aber sie nicht auffangen. Das muss zu einer bestimmten Praxis ausgebildet werden.

Bringt man Einzelheiten in einen ganzen grossen Zusammenhang, dann ent-

steht eine andere Frage. Wenn wir in München einen grossen Bau ausführen wollen, und dann die Sachen zur rechten Zeit einfach nicht da sind? Ja aber wir sind doch Theosophen und glauben an das Karma und wissen daher dass, wenn eine Sache wirklich notwendig ist, dann kommt sie schon; wir können nur nicht beurteilen warum sie so spät kommt. Wir brauchen nur Vertrauen, Hingebung an das Karmagesetz, Kommen die Sachen nicht, dann beweist das nur, dass sie nicht für uns sein sollen. Das ist kein Fatalismus, sondern es lenkt den Strom unserer Anstrengungen in die richtige Bahn, sodass wir den Augenblick abwarten, in dem wir mit einer Wahrheit begnadet werden sollen. In einer Art gebetartigen Meditation sollen wir abwarten den Augenblick, in dem die Wahrheit zu uns kommen soll. Aber man soll deshalb die Hände nicht in den Schoss legen und recht viel dösen; wir müssen unsere Anstrengungen nur in den richtigen Strom hineinlenken, aber niemals untätig sein. Damit hängt es auch zusammen, was man die richtige Auffassung nennen kann von dem Rosenkreuzer-Prinzip, denn dies ist nicht so leicht aufzufassen, wie das manchmal geschieht. Wenn ein pedantischer exoterischer Kenner des Rosenkreuzertums in diesen Bau käme und sich der alten Rosenkreuzerregeln aus alten Büchern erinnern würde, so würde er vielleicht sagen: dies ist nicht Rosenkreuzertum. Aber das wollen wir auch nicht, denn Rosenkreuzertum heisst nicht bestimmte Wahrheiten aus alten Zeiten durch alle Jahrhunderte fortzusetzen, sondern aus den spirituellen Welten heraus den Menschen zu geben was sie brauchen. In unserer Zeit fordert die Beziehung der geistigen Mächte eben diese Gestalt, die dieser Bau hat. Was ist denn die Anforderung, die an unsere Zeit von den spirituellen Mächten gestellt wird? Die Antwort können wir uns so geben: In jedem Vortrag wird das Wort Theosophie gebraucht, auch wenn es nicht immer grammatikalisch richtig ist. Das geschieht weil der Grundnerv unserer Aufgabe charakterisiert werden kann durch das Wort Theosophie. Theosophie ist etwas was zu allen Zeiten in der Menschheit gelebt hat, immer gepflegt worden ist, so wie die Menschen nach ihren Anforderungen es pflegen mussten, bald offen, bald im engeren Kreise. Heute ist Theosophie dasjenige, was in eine solche Form gebracht werden kann, dass es, innerhalb gewisser Grenzen, in jedes Gemüt einziehen kann, und heute braucht es keinen Menschen zu geben, der, wenn er guten Willens ist, Theosophie nicht aufnehmen könnte. Es ist etwas Ewiges, und auch eine spezifische Aufgabe gerade unserer Zeit. So müssen wir uns als die Träger der theosophischen Weltströmung betrachten.

In bezug auf die Lehren können natürlich die verschiedensten Schattie-

rungen stattfinden. Wenn Theosophie Gesinnung wird, schafft sie einen Boden, auf dem die verschiedensten Erkenntnisse wachsen können, wenn sie nur auf dem Boden der Erkenntnis, auf dem Wege der Wahrheit gewonnen sind. Diejenigen die den Grundnerv des Okkultismus verstehen, können sich gar nicht gegenseitig stören, wenn sie auch zu anderen Formulierungen ihrer Wahrheiten kommen. Kein Okkultist bestreite den andern, wenn dieser von einer wahren Voraussetzung ausgeht, auch wenn er dadurch zu einer unglücklichen Formulierung dieser Wahrheit kommt. Denn dass verschiedene Okkultisten auf verschiedene Weisen formulieren, kann von ihren verschiedenen Ausgangspunkten herrühren, und von der Weise in der sie sich genötigt fühlen ihre Sachen aus der geistigen Welt heraus holen zu müssen. Aber wenn man sieht, dass andere Strömungen nicht auf demselben Niveau der Erkenntnis stehen als eine Strömung, und daher gewisse Dinge wegen des Stehenbleibens falsch formuliert werden, dann liegt die Sache anders. Nehmen wir z.B. das Christus-Prinzip, das hier durch viele Bemühungen klar gemacht werden soll. Wenn jemand sagen würde, dass diese Christuswesenheit mehr als einmal sich in einem fleischlichen Körper inkarnieren kann - was sieht man dann daraus? - Man kann aus unserer Auffassung heraus die absolute Einsicht haben, dass es ein Wesen gibt, das wirklich nur einmal drei Jahre inkarniert sein konnte, und aus dem Rosenkreuzertum heraus ist diese Wahrheit immer scharf betont worden, wie es z.B. in dem Mysteriendrama "die Prüfung der Seele" zu finden ist. Jemand, der diese Erkenntnis nicht kennt, kann von einer geringeren Erkenntnis heraus, zu einer unrichtigen Erkenntnis kommen, indem er ein anderes Wesen Christus nennt, wozu er schliesslich noch das Recht hat; aber einen anderen, der aus grösserer Erkenntnis sprechen kann, kann er nicht verhindern ganz anders über den Christus zu sprechen, so, wie es eine unbedingte Notwendigkeit unserer Zeit ist, nach den Forderungen der Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen. Dazu haben wir sogar ein äusseres historisches Recht, das aus den Evangelien geschöpft wird, wir dürfen diese Wesenheit den Christus nennen, und es ist nicht in gleicher Weise berechtigt von einer anderen Wesenheit die sich wieder inkarnieren soll, zu sagen, sie sei der Christus, der wiederkommen wird.

Es ist interessant zu verfolgen, wie schwierig es ist über diese Sachen zur Klarheit zu kommen, und Leute, die es sich gern bequem machen, hätten lieber eine leichtere Art zu dem Christus-Begriff zu kommen. - So ist es heute noch nicht ganz leicht zu dem Christus-Prinzip zu kommen, aber es ist eine Notwendigkeit. Es ist sehr merkwürdig, dass eine gewisse Schwierigkeit bestehen kann, gerade

die spezifischen Forschungen des Rosenkruzertums in die Theosophie einströmen zu lassen. Unsere Bewegung wird sogar sehr missverstanden, gerade inwiefern sie den Namen einer Rosenkreuzerbewegung tragen kann. Ich sage aber niemals: Meine lieben rosenkreuzerische, Freunde! Das Rosenkruzertum ist also niemals als etwas ausschliessliches betont. Wir leben uns ein in alle Sachen und lernen sie richtig empfinden; sagen wir: wir sind Rosenkreuzer! - dann schiessen wir über das Ziel hinweg. Für Aussenstehende, die das sagen, wird es nicht nur zu einer Unrichtigkeit, sondern zu einer, wenn auch unbewussten, Verleumdung.

Einmal behauptete ein Mann auf dem Markt von einem Heern, er sei ein Phlegmatiker. Nein, ich weiss doch bestimmt, dass er ein Metzger ist, sagte da eine Frau. Ebenso logisch wäre es uns Rosenkreuzer zu nennen. Wenn man als Phlegmatiker bezeichnet wird, ist doch nicht ausgeschlossen, dass man Metzger ist, und jemand ist nicht ein für allemal kategorisiert, wenn man ihn Rosenkreuzer nennt.

Wie schwierig es ist diese Rosenkreuzerprinzipien vom 14. Jahrhundert in die neuere Zeit einzuführen, sehen Sie an dem Schicksal der H.P.B. Aus ihrer Entwicklung von dem Schreiben der "Entschleierte Isis" ab bis zur "Geheimlehre" sieht man, dass in ~~der~~ "Isis" viele Rosenkreuzer-Erkenntnisse und sogar -Praktiken eingeflossen sind. Dann hat sie - aus ~~Gründen~~ Gründen, die auseinanderzusetzen uns jetzt zu weit führen würden - eine Schwänkung gemacht in der Secret Doctrine die sozusagen dasjenige, was aus der Isis hätte ausgebildet werden müssen, nicht zum Ausbau kommen/ liess. Aber in dem dritten Bande findet man doch fast auf jeder Seite das Rosenkreuzer-Prinzip hervorgucken. Daher findet man in H.P.B. ~~die~~ grössten Wahrheiten neben anderen ganz unbrauchbaren und auch unmöglichen Sachen. So ist es gekommen, dass H.P.B. mit aller Schärfe betont hat, dass, wenn von dem kommenden Christus gesprochen wird, das ~~es verstanden werden dürfte~~ niemand so verstehen ~~würde~~ dürfte, als ob er in einem fleischlichen Körper wiederkommen würde, dass es nur bedeute ein Ereignis, das ein Mensch erlebt in Zusammenhang mit einer geistigen Welt. Wenn bei H.P.B. auch nicht alle unsere Voraussetzungen vorhanden waren, so wird ^{doch} ~~durch~~ durch die Impulse, die sie gehabt hat, oft auf das Richtige hingedeutet, wenn es auch nicht immer gut formuliert wird, und wir stehen hier durchaus auf ihrem Boden. Deshalb ist es wieder nicht richtig, wenn unserer Bewegung ~~den~~ Vorwurf gemacht wird, dass hier mit der bedeutsamen Erkenntnis der H.P.B. gebrochen wird. Es ist eine stetige Kontinuität, und wir brauchen mit ihr gar nicht in ein ^{konflikt} Konflikt zu geraten, wenn es den kommenden Christus betrifft. Aus inneren Gründen wollen wir an diese Kontinuität festhalten, weil wir in

vielen Dingen zu den ursprünglichen Lehren der R.P.B. zurückkönnen. Sie selbst, aus dem geistigen Zustande heraus, in der sie jetzt verkehrt, will dass wir arbeiten sollen in dem Geist, der dazumal in dem Beginne der theosophischen Bewegung war. Wir arbeiten am besten, wenn wir in dasjenige, wofür auch Frau Blavatsky sich Tore zugeschlossen hatte (und die im 1899 teilweise wieder eröffnet wurden) versuchen einzudringen: in die Bedeutung des Christus-Prinzipes. Dann kommen wir auf die Anschauung^{en}, die gerade die Rosenkreuzer des 13. Jahrhunderts mit grosser Vorliebe gepflegt haben; aber wir sind Rosenkreuzer vom 20. Jahrhundert, nicht vom 14. oder 15. Jahrhundert. Es kommt uns nur darauf an, an die Prinzipien anzuknüpfen, die man früher gehabt hat und die weiter fortgesetzt werden können. Dasjenige was durch das Rosenkreuzerprinzip geforscht werden kann, muss aber als ein Höheres ^{erkannt} angesehen werden, als was sonst in der Welt gerade über das Christus-Prinzip geforscht werden kann.

Es handelt sich hier nicht um Rosenkreuzertum, sondern um den Geist der Wahrheit. Deshalb wird auch alles Einschachteln in Kategorien und Schemen gerade für unsere Bewegung immer Missverständnis hervorrufen müssen. Nicht was zu dieser oder jener Zeit gesagt worden ist, wollen wir vertreten, sondern dasjenige, was jetzt fliesst aus der geistigen Welt, und was durch den Intellekt anerkannt werden kann. "Keine Religion oder Bekenntnis steht höher als die Wahrheit" - in dieser Beziehung stehen gerade wir auf dem allertheosophischen Boden. Deshalb umgeben wir uns nicht mit einer nach irgend einer Rosenkreuzer-Schablone geschaffenen Umgebung. Die Grösse des Raumes ist z.B. schon eine äussere Bedingung. Wäre der Raum dieses Saales grösser oder kleiner geworden, dann hätte er ganz anders sein müssen; kein Schema hilft, sondern nur ein Abwarten der Gnade aus der geistigen Welt.

Das wollen ^{mit} verstehen, was so einfach klingt: das Herz zu öffnen für die geistige Welt, die immer um uns herum ist; ein Wort wie das ^{des} Christus zu verstehen: "Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt." - Wir vertreten hier kein Christentum, wie es in dem 1. oder 2. Jahrhundert vertreten worden ist, sondern wir wollen uns die Gesinnung aneignen, dem Christus nahe zu treten, der ein Lebendiger ist, so wie wir den Buddha für keinen Toten, sondern für einen Lebenden halten, ^{der} nach der orientalischen Tradition nicht mehr zu inkarnieren braucht - und wenn jemand sagen würde: der Buddha wird wiedergeboren werden - dann müsste man ihm sagen: du weisst nichts vom Buddha. Aber der Buddha lebt, gerade in unserer

Zeit lebt er. Wenn über den Buddhismus nur derjenige entscheiden darf, der ihn kennt, so darf auch jemand, der den Christus kennt, sagen wenn man behauptet der Christus komme wieder im ~~dem~~ Fleisch: Du verstehst^s den Christus nicht. Derjenige der es versteht, kann einsehen warum der andere irrt, aber nicht umgekehrt, das macht eben die Schwierigkeit. - Auch dem Irrtum gegenüber~~st~~ muss derjenige, der das Wahre einsieht, Toleranz üben; das heisst aber nicht sich aus Toleranz zu diesem Irrtum bekennen. In bezug auf Christus und seine Vertreten^{en} brauchen wir niemanden Opposition zu machen, sondern wir können ruhig warten, bis man uns Opposition macht. So kann man einsehen wie man das Prinzip wahrer Toleranz vereinigen kann mit dem Prinzip des Wahrheitsstrebens. Daraus kann man sich die Frage beantworten: In welchem Sinne sind wir Theosophen und in welchem Sinne sind wir Rosenkreuzer.
